

Hallesche Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Hallesche Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Post beträgt 1.50 Goldmark, durch Postgebühren abwärts 1.40 Goldmark, durch die Post 1.85 Goldmark, a 40 Goldpfennig Zustellgebühr. Schluss der Anzeigen-Nahme: Jeden Uhr vormittags. Die Anzeigen werden nach Kolonial-Preisen berechnet, die Stelle 0.21 Goldmark.

Für Anzeigen, die im gleichen Blattlaut in der „Allgemeinen Zeitung“ erscheinen, besonders Ermäßigung. Derzeitige: Neue Promenade 1 a. G. Deutscherhof 17. Fernsprecher: Sammelnummer 7431. Draht-Verkehr: „Hallesche Zeitung Halle/Saale“. Druck-Veranstaltung: Danthaus Reichel & Co., Halle. Druckerei: Halle. Verlagsort: Leipzig Nr. 29315. Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Halle.

Neues in Kürze.

Veranstaltungen und Radiotelegramme.

Der Vorstand der kommunistischen Partei hat den Beschluß gefaßt, an der Kandidatur Thälmann teilzunehmen. Die „Rote Fahne“ bezeichnet die Verwirklichung, Sinowjew habe zur Stimmabgabe aufgefordert, als Schwindel und schreibt dazu: „Warum muß der „Bormärts“ zu solchem Schwindel greifen? Seine Sache ist faul — fernja!“ — An der Echtheit der Sinowjew-aufforderung ist kaum zu zweifeln. Befolgen die Kommunisten sie nicht, um so besser. Aber daß der große Weltrevolutionär Herrn Marx als Bundesgenossen und Hindenburg als Feind ansieht, das muß für jeden Ruhigstehenden genügen, um gegen Marx zu stimmen. Es geht bei der Wahl um das Neujahr: um Frieden oder zweite Revolution!

Reichstag, Preussischer Landtag und Preussischer Staatsrat treten am nächsten Dienstag in Berlin wieder zusammen. Am Landtag wird der neue Ministerpräsident Braun für seine Regierungserklärung abgeben. Am Mittwoch wird die Abstimmung über das Vertrauensvotum stattfinden. Die feierliche Vereidigung des neu-gewählten Reichspräsidenten soll in einer besonderen Reichstagsitzung am 5. Mai stattfinden. Eine allgemeine Amnestie erwartet man in politischen Kreisen für Mitte Mai.

Bei dieser Amnestie wollen die Linken, falls sie liegen, wohl Marx hängen und andere Blutsbrüder wieder auf das deutsche Volk loslassen?

Die Sowjetregierung soll beabsichtigen, nach der deutschen Verfassungskonvention, den im vorigen Jahre von der Sowjetregierung an die russischen Kommunisten Stobielski gegen einen deutschen Staatsangehörigen, der sich im Moskauer Staatsgefängnis befindet, auszutauschen. Es wird die Möglichkeit angebahnt, die drei deutschen Studenten, die augenblicklich in Haft gehalten werden, zum Austausch vorzuschlagen.

Von ausländischer Seite wird sehr energig dagegen protestiert, daß, wie die „Alliirte Zeitung“ behauptet hatte, von den Vertretern des Deutschen Reichs im Ausland schwere Beschränkungen gegen die Pressefreiheit einzuwirken beabsichtigt seien. Die letzten Erklärungen Hindenburgs hätten allgemein im Ausland sehr beruhigt, während andererseits gerade die Erklärungen des Herrn Marx zur großdeutschen Frage zu Bedenken Anlaß gegeben hätten.

Wie die führende Tageszeitung „Journal of Commerce“ aus Washington meldet, hat nachgehende Persönlichkeiten der Ansicht, daß der Aus-gang der Präsidentschaftswahl in Deutschland die internationalen Kreditlage nicht verändern würde und daß gegenwärtige Bedingungen nicht aus ameri-kanischen Finanzkrisen kommen.

In der gestrigen Sitzung des Berliner In-dustriellenverbandes wurde bekanntgegeben, daß die Berliner Industrie in den letzten Tagen für 9 Millionen Dollar Kredite in Newyork und London abgeschlossen hat.

Wie „Evening Times“ aus Washington mel-det, nennt man dort allgemein jetzt den 1. Juni als Tag der Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen in Amerika. Der neue Staatssekretär habe der Presse Informationen gegeben, die nicht anders aufgefaßt werden könnten, als daß Amerika jetzt den letzten Rest der Kriegsmaßnahmen gegen Deutschland befehlen wolle.

Die Tagung der belgischen Sozialisten hat sich mit geringer Mehrheit für die Bildung einer Koalition mit den Katholiken in der Kammer bereitet erklärt. Das sozialistische Kabinett Vander-velde ist damit gesichert.

Das Fehlen einer Regierungserklärung in der französischen Kammer hinsichtlich der Klärung des Ruhrproblems und der ersten Rheinzone hat innerhalb der Berliner Regierung eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Nach eingehender Besprechung im Reichskabinet ist der deutsche Botschafter in Paris beauftragt worden, eine klare und unabweisende Erklärung des französischen Außenministers Verlain über die Frage der Klärung des Ruhrproblems herbeizuführen.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Buenos Aires: Der argentinische Senat beschloß mit allen gegen eine Stimme die Bildung eines süd- und mittelamerikanischen Staatenbundes. Die Regierung wurde aufgefordert, sofort Ver-handlungen mit den Regierungen der übrigen amerikanischen Länder aufzunehmen, um militä-rische und maritime Abkommen zustande zu bringen.



Der Ketter!

Als die von Goethe vor 100 Jahren vor-ausgesehene asiatische Gefahr wirklich sich in Bewegung setzte, um erst mit Millionen Sol-daten, dann mit Statthaltern und Eindring-lingen Europa zu überfluten, rettete Einer das Abendland, weil er zu feigen und Liebe zu erwecken wußte in seinem Volk:

Hindenburg.

Deutschland verdankt ihm seinen jüngsten Ruhm. Die Völker Europas nennen seinen Namen mit Ehrfurcht, und wir Deutsche wissen, daß wir dem Sieger von Tannenberg un-seren Bestand und das Leben zu danken haben. Als Rumänien auf die Seite unserer Feinde trat und sich vom Balkan her ein neues Einfallstor in die Flanke der verhassten Deut-schen des Reiches und Oesterreichs öffnete, als Americas Mittel und Menschen immer reich-licher unseren Feinden zuströmten, da zog ein Name durch unsere Herzen von Kleinasien über Aethien und Donau bis zu Englands Wäldern und gab uns die heimlichste und größte Kraft zur Verteidigung des geliebten Vaterlandes: Hindenburg.

Und als der rasende Krieg zu Ende getobt hatte, als die Deutschen, blind von dem, was sie in Wahrheit für sich, Europa und die Welt geleistet hatten, verzweifelt und müde hinankten,

Hindenburg spricht.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat gestern abend von Hannover aus durch den Rundfunk zu den deutschen Wählern gesprochen. Er führte u. a. aus: Die letzten Jahre haben leider nur immer Kriegen und nicht Einigenes gebracht. Und doch tut unser Volk nichts zu tun als Einig-keit. Durch die deutsche Politik der letzten Jahre geht ein Zug wider Religion; dem deutschen Volke ist der Glaube an sich selbst verloren-gegangen. Wir dürfen uns aber dieser Stimmung des Verzichts nicht hingeben. Wenn die Welt von den furchtbaren Folgen des Krieges endlich und dauernd erlöst werden soll, so geht es nicht länger an, daß Deutschland glaubt, von der Gnade der anderen Völker und Staaten leben zu können. Deutschland ist im Weltkrieg unterlegen, das deutsche Volk ist entschlossen, dieser Lastige Rechnung zu tragen und ihre Folgen auf sich zu nehmen bis zu der Grenze, die durch die unbegrenzten Lebensnotwendigkeiten seiner selbst gezogen ist. Aber wir wollen nicht dauernd Stagnation sein. Die Zukunft wird zeigen müssen, ob die in den letzten Jahren geliefene Grundlage für die Abtragung der Verpflichtungen Deutschlands aus dem ver-lorzogen Kriege für die Dauer brauchbar und für Deutschland tragbar ist.

als Throne stürzten und Waffen verfielen, da war er

Der treueste Freund aller Deutschen

durch Beispiel und Liebe und nicht still und schlicht im Amt, schon aber Günst und Lohn erhaben, bis er den kaum beachteten Schritt in sein Haus in Hannover gerad tat. Jetzt wurde er nochmals daraus gerufen, Jetzt soll er offen das Staatsoberhaupt sein. Und er ist bereit, wie er immer bereit war in der Not.

Feinde spotteten seines hohen Alters. Doch die Geschichte lehrt: Zur Wahl der Staats-häupter und Päpste ist seit Jahrtausenden die Macht des hochgeachteten jugendlichen Alters eine wohlnerkante Empfehlung, und selbst der blinde Doge von Venedig wußte noch mit 90 Jahren das weiteste Handelsreich der Welt zu leiten und vom Bug des vorberstehenden Schiffes aus Spangaz zu führen. Mögen wir Deutsche tief einsehen lernen, daß die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten deshalb aber allem Ge-sand der Parteien steht, weil sie alle, von links bis rechts, nur durch ihn noch ein Deutschland haben, das Deutschland heißt. Seid darum einig am 26. April und:

Wählt Hindenburg!

Ich erkläre vor der ganzen Welt, daß es immer mein heiligstes Streben sein würde, neue Kriegsgefahren fernzuhalten und den Kriegs-gefahren der Vergangenheit nach Kräften zu helfen.

Dies Ziel werden wir dann am Sichersten er-reichen, wenn wir den anderen Nationen das Bild eines Volkes zeigen, das die harte Not der Zeit zu wahrer und innerer Einigkeit zusammengeführt hat, das Bild eines Volkes, das entschlossen ist, in Arbeit und Sparsamkeit, in Ehrlichkeit und Gottvertrauen zusammenzustehen, einer dem anderen zu helfen, nach besten Kräften die Lasten zu tragen, einig zu sein in der Singang an das große Ganze, nicht nur nach Rechten, sondern zuerst nach Pflichten tragend.

Das ist der Führer, den wir brauchen. Darum: Alle Wähler und Wählerinnen an die Urnen für Hindenburg!

Kriegsgefahr auf dem Balkan!

Zwischen Serbien und Bulgarien bestehen schon seit längerem ernste Spannungen, weil die Serben offenbar die Unruhen in Bul-garien heimlich unterstützen im Interesse der auf bulgarischen Boden wohnenden serbischen Volksteile. Auch jetzt ist von bulgarischer Seite der Verdacht geäußert worden, daß die serbische Regierung den bulgarischen Unruhen und sogar dem Attentat in Sofia nicht fernstehe. Serbien hat darauf eine energische Protestnote abgelehnt, in der alles abge-klungen wird. Gleichzeitig erklärt aber aus vorübergehenden Zwecken, daß Serbien unange-nahmige Truppenkonzentration an der bulgarischen Grenze vorgenommen habe, zu dem Zweck, die jetzigen Unruhen in Bulgarien zu einem Eroberungszug zu benutzen. Gleichzeitig kommt die Nachricht, daß Griechenland, das mit Serbien verbündet ist, an der bulgarischen Grenze mobilisiere. Wie sich die Verhältnisse entwickeln werden, ist noch nicht zu übersehen, wir bringen deshalb vorerst lediglich die letzten Meldungen, die jedoch ernstlich die Gefahr einer möglicherweise sehr weitreichenden trige-rischen Verwicklung zeigen.

Belgrad. (Privattelegramm.) Infolge der jählich-bulgarischen Spannung unterliegt der Telegraphenverkehr nach dem Ausland der Zensur. Die Zeitung „Objekt“ meldet, es bestehe fernerhin Kriegsgefahr auf dem Balkan, aber Serbien dürfe nicht erlauben, daß der kommunistische Kampf in Bulgarien zur Ver-tüglung der serbischen Bauern in Bulgarien führe. Die Rote Jugoslawiens in Bulgarien ist gefürzt überreicht worden.

Bukarest, 24. April.

Die Ereignisse in Bulgarien haben hier starke Beunruhigung hervorgerufen. Die Be-wohner glauben in den Besitz von Beweisen gelangt zu sein, denenszufolge zwischen den Er-eignissen in Bulgarien und gewissen Vor-gängen in Rumänien direkte Zusammenhänge bestehen. Der Bukarester Polizei war es vor einigen Wochen gelungen, Briefe zu beschlagnahmen, die in Geheimchrift abgesetzt waren und Weisungen der kommunistischen Zentren in Sofia enthielten. Demnach sollte von den kommunistischen Parteien in Rumänien eine Propaganda in der Armee eingeleitet werden, mit dem Entzweck, eine Aktion der rumänischen Truppen bei Ausbruch revolutionärer Ereignisse auf dem Balkan und insbesonders in Bulgarien zu paralysieren. Die Unterjochung erstreckt sich auf ein Bukarester Finanzinstitut, das über Berlin aus Moskau angeworfene Gelder ausgeföhrt haben soll, ober-über die diesen Zahlungen ein gewisser Ver-dacht geboten gewesen wäre.

Die rumänische Regierung hat den bul-garischen Behörden einen Teil dieser Korrespon-denz zur Kenntnis gebracht, um die Unschä-dlichkeit der Beteiligten auf bulgarischem Boden zu ermöglichen.

Bukarest. (Privattelegramm.)

„Aberdul“ meldet aus Bukarest: An der rumänischen Grenze machen sich russische Truppenan-malungen bemerkbar. Nördlich von Kischineu haben die Russen die Grenze durch Stachel-draht abgesperzt. Der rumänische Militär hat infolgedessen zum Grenzschutz drei Divi-sionen abgeteilt, wobei der Jahrgang 1920 nicht nur der Einberufung.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Moskau: Die Sowjetpresse darf seit wenigen Tagen Meldungen über russische Truppen-konzentrationen an der Baltischen Grenze ver-öffentlichen. Ferner ist in der „Pravda“ zu lesen, daß im Großen Sowjet einmütig die westlichen und südlichen Grenzteile in Gefahr-zustand erklärt worden sind.

London, 25. April. Die gestern in Paris vorgefallenen Zusammenstöße (anlässlich einer Verlammlung der republikanischen Vereinigung mit Kommunisten, erregten in der Presse großes Aufsehen. „Daily Mail“ ver-öffentlicht in sensationeller Form die Mel-dung, daß die Londoner Polizei ausgereichte „Richtigkeitsmaßnahmen“ getroffen habe, weil erste Befürchtungen bestehen, das bei der heu-tigen Befreiungsfeier für den verstorbenen Oberkommandierenden in Indien, Lord Raw-

Inson, ein Bombentatort, nach Art des in Sofia begangenen geschehen könnte. Die Kirche von St. Margarete Westminster, in der die heutige Feier unter Beteiligung von Diplomaten, Ministern und anderen hervorragenden Persönlichkeiten stattfinden werden, sei von der Geheimpolizei auf Söldnermaschinen unter Aufsicht worden. Selbst in den Orgelpfeifen habe man nachgehört. Dann leit die Kirche von Westminster, was die amtliche Ausrüstung die Forderung, daß die amtliche Ausrüstung der Sowjetdelegation in London aufgegeben werde, und daß die Vertreter Sowjetrußlands England verlassen.

Marx und die zweite Revolution.

Der gewaltige Stimmschwung der Kommunisten im ersten Reichspräsidentenwahlkampf hat den friedliebenden deutschen Bürger in Sicherheit gemengt. Schon glaubt er, die kommunistische Gefahr sei überwunden. In Wahrheit hindurch die Abwanderung zahlreicher Kommunisten namentlich in der Sozialdemokratie die radikalen Elemente zur Macht gekommen, und nach ist es keineswegs ausgeschlossen, ob nicht die Sozialdemokraten — die ja doch auch eine revolutionäre und Klassenpartei sind — eines Tages wieder zur Gewalt greifen, wenn sie unter dem von ihnen abhängigen Marx die führende Macht in Deutschland werden.

Das „Reichsbanner“ unfers Herrn Oberpräsidenten Hörsing ist ein ganz ausgezeichnetes Organ für den Krieg gegen das Bismarcktum, wenn die Herren Marx, Braun, Seevering u. Co. erst die Hauptpflicht unserer staatlichen Ordnung und des inneren Friedens, den Chef der Reichswehr, General v. Seeckt, beauftragt. Denn das ist ihr alter Plan, den sie mit Hilfe der Entwaffnungsnote des Generals Seeckt prompt zu erreichen hoffen. Wenn dann noch die wasserläufigen Verbände unter dem Kommando, die wässern „republikanisch“ verfaßt werden, dann kann es so gefährlich werden, daß man sich nicht wundern darf, wenn die Methoden der Verhaftung der Betriebe, der Abschaffung des Privatigentums, der Sozialisierung der Kindererziehung und was so weiter die Programmpunkte des Namensvetters und großen Bruders des Präsidentenwahlkandidaten der Dänen sind.

Man darf schließlich nicht vergessen, daß die Ziele der Kommunisten und der echten Sozialdemokraten im Wesentlichen die gleichen sind, und daß die Methoden nur solange voneinander abweisen, als die Macht in Händen des Bismarcktums ist. Klassenkampf bleibt Klassenkampf.

Bestenfalls ist aus dem Anwaschen des Kommunismus im Balkan durchaus nicht gleichgültig für uns; die Katen haben schließlich die Offensive auf einen anderen Teil der deutschen Front verlegt und hoffen, daß sie im Kriege der Zusammenbruch Bulgariens und der erliegen Donaumonarchie auf den Zusammenbruch Deutschlands nach sich ziehen werde. Gleichzeitig unterwürfen sie Frankreich und England mehr und mehr, wohl wissend, wie sehr die französische Finanzkrise und die englische Zündstoffkrise und Arbeitslosigkeit ihren revolutionären Bestrebungen zu Hilfe kommt. Geht es ihnen, die Wirtschaft in den Weststaaten und zugleich im Balkan zu untergraben, so haben sie uns Deutschen unsere wichtigsten Abhängigkeiten genommen, uns wirtschaftlich blockiert, und dann treibt ihnen die Not die unter einer Präsidentschaft Marx schon ist, meist gemachten Massen unübersehlich in die Arme. Das Spiel des November 1918 soll sich wiederholen, aber beim zweitenmal sollen die Soldatenräte und Spartakisten fliegen.

Das blaue Zimmer.

Roman von Jozs Reander.

50. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Allo gut, ich bin einverstanden!“ sagte Doktor Helm. „Diese Sache bleibt unter uns, soll nicht betrittelt und besprochen werden in den Spalten der Presse, aber ich behalte mit vor, später, wenn Fräulein von Hapslingen verheiratet ist, ihr und ihrem Gatten mitzuteilen, wie wader mein lieber, junger Freund Prezbant gearbeitet hat, daß er der jungen Dame in dieser Nacht das Leben gerettet und zugleich den Beweis dafür erbracht, daß Helmut von Hapslingen hier in diesem Zimmer seines natürlichen Todes starb, indem das Opfer eines Verbrechens geworden ist.“

„Er sah nach der Uhr; es war halb vier Uhr vorbei.“

„Wir müssen uns heilen, lieber Prezbant, der Tag bricht an! Bitte, lieber Doktor, gehen Sie die Treppe hinauf und voran. Wir folgen Ihnen mit dieser Ungläubigen!“ Schnell und gemandt nahm er mit Prezbant die Tote auf, um sie die kleine Treppe hinauf zu tragen, hinauf in das Zimmer, wo Doktor Steinert bereits wartete.

Sie setzten die Leiche in den Sessel am Bett und legten eine Decke über ihr Ankleid.

„Es sah aus, als if Fräulein Elvira beim Ankleiden von Liebe überfallen worden.“

Sie trug keine Schuhe, nur schwarze Seidenstrümpfe und über dem Nackthemb einen Schlafrock aus dunkelblauer Seide. Ihr Plan war gewesen, der schlafenden Ja die Kugel in den Arm zu bohren, um dann sofort in ihr Bett zurückzukehren.

Ohne Fritz Auerdingers wäre dieser Plan gar zu gelobt worden!

Der andere Kandidat.

Eine deutsche Schilderung.

Dr. Kurt Metzger, einer der hervorragendsten Journalisten der Deutschen Volkspartei gibt in der geistigen „Berliner Wochenschrift“ eine auf genaue Kenntnis beruhende Schilderung des Herrn Marx, der wir folgendes entnehmen:

Als Herr Marx feierlich das Kanzleramt übernahm, da dachte er selbst über die Grenzen seiner Fähigkeiten sehr skeptisch. Wenn nun aber während dem Reichsblut der Vorwurf gemacht wird, daß er in dem Feldmarschall v. Hindenburg einen ausgesprochen unpolitischen Menschen aufgestellt hat, dann darf doch vielleicht daran erinnert werden, daß Herr Marx, als er das Erbe Stresemanns antrat, sollte, sich mit Händen und Füßen dagegen wehrte, daß er so gar in Weimars Kämpfe bekommen würde, weil er sagte, er sei zu alt und außerdem der Aufgabe nicht gewachsen.

Das er sich außerdem in London mit der Erklärung eingelassen hat, er sei kein Diplomat, läßt sich doch schließlich auch nicht aus der Gefährdung herausradieren. Dort wollte er den Anlauf des russischen Monarchismus selbst vortragen, weil er sich den Sozialdemokraten dazu verpflichtet hatte und verließ sich nun, weil ihm die Ueberzeit fehlte, auf allerhand Nebenaktivitäten, wodurch die ganze Konferenz so nervös wurde, daß Herr Macdonald ihm schließlich sagte: „Herr Reichskanzler, es gibt viele Möglichkeiten, derartige Redeleistungen zu erlassen, man kann entweder von den Nebenbeträgern. Können Sie nicht wenigstens die goldenen Mittelstraße gehen?“

Das in dieser billigen Ironie gerade eine besondere Veranschaulichung der diplomatischen Talente des deutschen Reichskanzlers lag, wird selbst die Weimarer Koalition nicht behaupten können. Nebenfalls hatte sich Herr Marx dadurch kein gutes Zeugnis verdient, und man nahm ihn nicht mehr ganz ernst. Dabei ist es denn auch geblieben. Er war tatsächlich das fünfte Rad am Wagen, er gab den Namen her, während die eigentlichen Verhandlungen von anderer Seite geführt wurden. Aber er hat, denn daß es eigentlich jedes Mal ein Unglück.

Die Gefahr ist außerordentlich ernst, denn die ganze große Entente, von Rußland bis Frankreich, arbeitet, die einen mit Revolutionierung, die anderen mit politischen und wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen, wie einst in den vier Kriegsjahren gegen Deutschland, und wenn wir den Warnung begehen, dann auch noch im Innern statt deutscher Kraft die Schwäche und den Internationalismus Roms und Berlin-Moskaus aus Ruher kommen zu lassen, dann wird es kommen wie im Kriege: neuer Zusammenbruch und neue Revolution wird die Folge sein.

Wer retten will, ehe es zu spät ist, der wählt den Mann der Ordnung und Festigkeit, das Reichswort aus gegen den kommenden Russeneinfall!

Der wähle Hindenburg.

Gegnerische Wahlmanöver.

Im Wahlkreis Halle-Merseburg wird, wie auch in anderen Teilen Deutschlands, ein Flugblatt „An die Wähler der Deutschen Volkspartei“, das keine Unterschrift trägt, verbreitet, welches den Einbruch hinterläßt, als ob es von der Deutschen Volkspartei veranlaßt worden sei. Dieses Flugblatt verurteilt die Wähler dahin zu beeinflussen, sich der Stimme zu enthalten oder Marx zu wählen. Die Deutsche Volkspartei hat mit diesem Flugblatt nichts zu tun, es wird vielmehr eines Wählergewinndes geblüht dar. Es ist selbstver-

Eine französische Schilderung.

Das „Parisier Journal“ vom 24. April schreibt: Dieser Marx ist ein kleiner, rundlicher, sehr kurzgestrichter Mann mit schwacher Stimme, blauen Augen, der niemals irgendwem über irgendeiner Sache hart gegenübertritt. Sein glattes Gesicht, seine ausbreitenden Züge, die an eine abgegriffene Münze erinnern, zeigen seine ausgeprägten Konturen. Das schwarze Haar der Sonne schneit ihm nicht nur keine Blausignale, sondern selbst wie ein Gemmi diesen ganzen schicklichen Kleinbürger weg, der sich in dem Maße förmlich auflöst, ohne andere Spuren zu hinterlassen als den leeren Gehirns eines Weismoscherfells.

Er ist in die preußische Politik ein und würde zweifellos sein Leben auf mittleren Posten ruhig und bescheiden verbracht haben, aber wenn er auch keine glänzenden Verdienste aufweisen konnte, so sollte es ihm doch nicht an Geistesgröße und Geschicklichkeit mangeln, in allem an einem lebhaften Gefühl für zunächst das, was jeweilig opportun ist. Sein Programm ahmt das Hindenburgs fast genau nach, nur daß der eine Mann mit dem Schwerte austritt, der andere mit einem Pistolenkamm, sondern selbst wie ein Zeitalter aller derer finden, welche mit dem Wort „Demokratie“ alle möglichen wunderbaren Eigenschaften verbinden.

Dann darf er auch auf die Unterstützung des sehr mächtigen Katholikentums rechnen. Zu er doch auch der Mann der Rechten und des Finanziers Pöckel. Es gibt seit geraumer Zeit gewisse römische Diplomaten, die davon träumen, aus Deutschland einen katholischen Staat zu schaffen, in dem sie alle Katholiken deutscher Sprache darin vereinigen, die dann eines Tages das Ueberwies über den Protestantismus erlangen würden.

aus Coblenz wird uns geschrieben: Herr Marx wurde am 21. d. M. nach seiner Ankunft im Hotel „Görlitzer Hof“ von den Vertretern der französischen Regierungsbefehre durch Hindenburg willkommen geheißen. Aufstehend hat in seinem Zimmer eine Besprechung mit den französischen Vertretern stattgefunden!

Und dieser Mann, Reichspräsident und oberer Führer unseres Volkes? Nie!!!

händlich, daß die Deutsche Volkspartei geschlossen für Hindenburg eintritt. Alle Angehörigen und Freunde der Partei werden dringend erludt, ihrer Wahlabsicht für Hindenburg am Sonntag zu genügen.

Deutsche Volkspartei, Landesverband Halle-Merseburg, ges. Dr. Carlsson, 1. Vorsitzender.

Die sozialdemokratische Frankfurter „Volksstimme“ schreibt: „Bald nach der Präsidentschaft kommen folgende Tage des proletarischen Klassenkampfes, in denen wir wieder in der Ueberwindung der wirtschaftlichen und politischen Unterdrückung ein gutes Stück weiter kommen werden.“

Hindenburg — Marx.

Von einem unserer Leser geht uns folgendes Gebüht zu:

Hier ein Neffe, dort ein Onkel, Volkshehl gegen Knecht von Rom, Der für Deutschland nichts geüffnet, Der in heißem Orang und Macht Zimmer nur an sich geüffnet, Und sich ohne Scheu erdreistet, Selbst den roten Wiberladern höchste Ämter zu verschaffen: Das ist „Mime“ Marx, der Zwerg! Michel, dent an Tannenbergl!

Doktor Helm trat von der Wand zurück, die er von neuem angefaßt hatte.

„Bitte hören Sie uns! Ich glaube aber kaum, daß sich Ihre Erwartungen erfüllen, lieber Prezbant! Die alte Dame war vorzeitig, ja mehr als das, sie war von raffinierter Schlaubeit!“

Fritz Auerdingers öffnete die nur angelehnte Tür zum Nebenzimmer, und ein Auszug des Erkaunens trat auf seine Lippen. In dem durch die schweren Holzläden verdunkelten Zimmer brannte die kleine elektrische Stiehlampe auf dem allerhöchsten Schreibtisch. An dem schrankartigen Aufbau der Rückwand steckte ein Bund kleiner Schlüssel.

Auf der tuchgehogenen Platte aber, die eine lockbare Schreibgarnitur aus Onyx schmückte, stand ein handgroßer Elefant aus Gold, der auf seinem Rücken zwei kleine Türme aus Eisenblech trug. Die Augen von Helmut Prezbant leuchteten auf.

„Der indische Elefant!“ rief er halblaut und nahm mit zitternder Hand das Kunstwerk auf.

„Sehen Sie, Herr Kommislar!“ „Ein Kriegerheros!“ Schätze Arbeit!“ meinte Doktor Helm interessiert. „Kein Briefschreiber, Herr Doktor! Der Schlüssel des Käßfels vielleicht, dessen Lösung wir suchen! Es handelt sich jetzt nur darum, das Verzeichnis zu finden, das der alte Herr über seine Ruffschätze führte, das ich ebenso wie die Chronik dieses Hauses vergeblich in der Bibliothek gesucht habe! Daß beide Werke vorhanden waren, hat mir der alte Friedrich bestätigt, der mich auf das Festen des kostbarsten Stüdes der Sammlung, des goldenen Elefanten, aufmerksam machte! Vielleicht finden wir die Werte hier im Schreibtisch; ich nehme es sogar mit Sicherheit an, da das alte

Marx' Freunde.

Die Firma der Gebrüder Barnat schrieb an den sozialdemokratischen Reichstagen a. D. Bauer: „Wir wollen ganz davon absehen, welche tiefen Verluste Sie Herrn Barnat durch Ihre authentischen Informationen aus höchsten Kreisen zugefügt haben. Wir wollen auch ungeduldet lassen die eintausend hunderttausend Gulden, die Sie für Herrn Barnat an der Beilage bekommen haben, und die vielen hundert Gulden, die Herr Barnat Ihnen feierlich im Soldat ohne jeden Grund gegeben hat; auch die vielen hunderttausend Gulden, die Ihnen Herr Barnat feierlich gegeben hat, wo die Marx noch sehr viel mehr war, wo die Millionen, die Ihnen tranke überlassen wurden, wofür wir sehr nicht in Rechnung stellen. Wir erinnern Sie an all dies nur, damit Sie leben, was Sie von Herrn Barnat bekommen haben, und was Herr Barnat Ihnen zu verdanken hat.“

Die sozialdemokratische Frankfurter „Volksstimme“ schreibt: „Otto Braun ist nun wieder preußischer Ministerpräsident geworden. Aus dieser Stelle kann er vom jetzigen Landtag nicht wieder vertrieben werden, sondern er wird in den Reichstag gehen, denn nach der Verfassung kann ein aus dem Ministerpräsidenten, dem Präsidenten des Reichstages und dem Präsidenten des Staatsrates bestehender Ausschuss den Landtag auflösen. In diesem Ausschuss haben wir sehr die Möglichkeit und können die Auflösung erreichen, auch wenn der Präsident des Staatsrates, Herr Widenauer zum Zentrum, nicht will.“

Amerikas „große Staatsmänner“.

Die Vereinigten Staaten scheinen bei der Auswahl ihrer Minister sehr darauf bedacht zu sein, wirliche „Größen“ in das Kabinett zu bekommen. Wie sich die „B. J.“ melden läßt, sind fünf Mitglieder des jetzigen Kabinetts aber sechs Fuß hoch. Da die Gerechtigkeit auch in America aber alles geht, hat man als Generalstaatsanwalt a. Minister Sargent gewählt, der mit sechs Fuß sechs Zoll (rund zwei Meter) alle seine Kollegen überragt. Sargent ist gleichzeitig die gewichtigste Persönlichkeit in der Regierung, da er 260 Pfund wiegt. Der Staatssekretär der Marine, Ritter Willbur, mißt „nur“ 6 Fuß 3 Zoll. — Die Amerikaner sind zwar nicht kaffisch geübt, aber den alten lateinischen Spruch: „Im gelunden Körper wohnt ein geünder Geist“ scheinen sie richtig zu verstehen und dahin auszuliegen: In einem mächtigen Körper wohnt ein mächtiger Geist!“ Ganz unrecht haben sie sicher nicht; wenn wir nach diesem Prinzip verfahren, in dem der ge. Sinn des Amerikaners für gesunde Kraft ist, aus dem kommt, kein Mensch in ganz Deutschland müßte den schmächtigen Marx gegenüber dem mächtigen Hindenburg, der breit und groß wie ein deutscher Eißbaum, wie Bismarck, ist.

Ich wähle Heinzel

wenn es regnet nur

Heinzel

Schirme, die sind gut und billig zu haben bei

Schirm-Heinzel

Leipziger Str. 98/99, Steinweg 19a

Fräulein immer hier arbeitete und studierte! Sie war von großem Kunstverständnis besetzt, das jetzt dieser Raum mit seiner herrlichen Einrichtung über die Zeit drängt! Wollen Sie mir beim Suchen behilflich sein, Herr Doktor?“ Dieser nickte und nahm das Schlüsselbund in die Hand; sein ganzes Interesse war jetzt nach.

Er konnte es nicht fassen, nicht begreifen! (Fortsetzung folgt.)

Flüchtende Verbrecher.

Am Donnerstagabend wurde die Gausange...
Mitte des Monats...
Von einem anderen Heberfall wird gemeldet...

Am nächsten Morgen gegen 1/8 Uhr fand man...
einem Kaufmann...
Der Täter ist man bereits auf der Spur.

Unpolitischer Kuhhandel.

Ein Droschkenkutscher in Berlin beschloß eine...
schöne, graugelbe Kuh...
Der Käufer konnte sich nicht entschließen...

Flugzeuge unter See.

Mit dem Unterseeboot „S 1“ hat das ameri...
kanische Marineministerium eine Reihe von...
Versuchen durchgeführt...

Das Nationalbewußtsein

als Rechtsgut.

Die Direktion des Staatlichen Schauspiel...
hauses in Dresden hatte, wie noch erinnert...
sein dürfte, im vorigen Jahr die Takt- und...
Rechtsgültigkeit befehlen...

Am 20. Februar 1925 hat das sächsische...
Oberlandesgericht nach verhältnismäßig kurzer...
Verhandlung und nach lebhaftem rechtlichen...
Ausführungen sowohl der Staatsanwaltschaft...

Die Schuld an der Weserkatastrophe.

Die gerichtliche Voruntersuchung über die...
Weserkatastrophe bei Weithelm, bei der 80...
Reichswehrcapitane und ein Zivilist den...
Tod in der Weser fanden...

Am einzelnen ist über das Ergebnis der...
Voruntersuchung folgendes zu sagen: Die Un...
glücksfahre ist am Tage des Unglücks wieder...
angefahren worden...

mit der rekonstruierten Fähre eine Probefahrt

zu machen unter Hinweis darauf, diese Fähre...
läge hier im Winter als am Tage des Un...
glücks, dem 31. März. Am 11. April wurde...
die Ueberfahrt mit 149 Infanteristen in selb...
stärkstmöglicher Ausrüstung...

ganz und gar aus Metall und hat Schlimmer...
Seine Abmessungen sind so gehalten, daß...
im Unterseeboot untergebracht werden konnte...

Erdrutsch im Schwarzwald.

Nach amtlicher Darstellung lösten sich...
Donnerstagabend gegen 7 Uhr über dem...
Schieferfahler Tunnel bei Triberg (Schwarz...
wald) felsenmassen los...

Diese rein rechtliche Angelegenheit würde...
weitergehende Bedeutung kaum zu bean...
spruchen haben...

Das Dresdener Oberlandesgericht erfreut...
sich neben dem Kammergericht Berlin einer...
Verständigung seiner Entscheidungen...

Als Toller das deutsche Nationalbewußt...
sein in seinem Standpunkte „Der deutsche...
Hintermann“ verhöhnte und als die Leitung...
des Sächsischen Staatstheaters dieses Stück...

werden dürfen, während am Unglückstage eine...
Belastung mit 167 Mann erfolgte. Vordr...
ist über die Belastung befehlen allerdings...
nicht; weder hinsichtlich der Zahl der Man...
schaften...

Die Belastung ungleichmäßig...
erfolgte. Ueberbelastet war der nordöstliche...
Teil der Fähre, der tatsächlich zunächst fast...
und zwar in einer Entfernung von 20 bis...
25 Metern vom Ufer...

Die für die Fähre benutzten vier Pontons...
fanden nur in Verwendung geeigneter Mate...
rials Verwendung, woran den Oberleutnant...
Jordan keine Schuld trifft...

in der Verwerfung daran hingen.

Die für die Fähre benutzten vier Pontons...
fanden nur in Verwendung geeigneter Mate...
rials Verwendung, woran den Oberleutnant...
Jordan keine Schuld trifft...

Das Feuer bei der ICG.

Nach weiteren Meldungen hat das Groß...
feuer bei der ICG in Berlin die gesamte...
Berliner Feuerwehrlösung bis früh drei Uhr be...
stätigt. Bei dem Brande sollen über 30 000 B...
schüler vernichtet worden sein...

Wieder eine Christknechtung.

Friedrichshagen, 24. April. Ein großer...
Schieberfahler ereignet hier beträchtliches Auf...
sehen. Der Fabrikant Eugen Brägger hatte...
große Mengen Spirit, die ihm vom Reichs...
gewerblichen Bundes überwiefen worden waren...

ie damit eine gerichtliche Entscheidung herbe...
zuführen würden, die ein für allemal das...
deutsche Nationalbewußtsein unter den Schutz...
der Gesetze stellen würde...

In Zukunft braucht sich kein Deutscher eine...
Beistimmung seines Nationalbewußtseins...
nicht gefallen zu lassen, nicht bloß im Theater...
und vor der Bühne aus, sondern in Volkss...
versammlungen, auf der Straße, in der Litera...
tur und wo es immer sein mag...

Theaterstand in der Berliner Volkssoper.

In der großen Volkssoper in Berlin kam...
am Mittwochabend zu einem Theaterstand. In...
einer „Rigoletto“-Aufführung sang Titia...
Ruffo als Gaius die Partie des Verdi'schen...
Kavaren. Offensichtlich hatte man es aber...
unterlassen, durch eine ausreichende Persön...
lichkeitsprobe den Gast in das Ensemble einzu...
führen...

Das Urteil im Dortmunder Reichsbankrott.

Im Reichsbankrott wurde das Urteil gegen...
die Angeklagten gefällt. Von den Hauptange...
klagten wurden verurteilt wegen Betruges...
Unterklagung und Urkundenfälschung...

Amundsen's Expeditionsschiffe „Stam“ und „Hobby“.

Amundsen's Expeditionsschiffe „Stam“ und...
„Hobby“ unternahmen am Sonnabend eine...
Probefahrt; die Flugzeuge werden gleichfalls...
zu einem Probeflug starten...

Einem jehudischen Tod fand in der Wäldchen bei Weithelm.

Einem jehudischen Tod fand in der Wäldchen...
bei Weithelm (Sipst) wohnende sächsische...
Ritter. Als ehemaliger Schachmeister be...
schloß der Herr Trunke ergebene Mann noch...
zum Sprengen von Geleisen bestimmte Dynamit...
patronen...

In der Sprechstunde erschossen.

In der Sprechstunde erschossen. Freitag...
nachmittag wurde der Neurologe Dr. Max...
Eichel in Frankfurt a. M. von einem offenbar...
geisteskranken Patienten während der Sprech...
stunde in seiner Wohnung in der Boden...
heimer Landstraße erschossen...

Brand in Offenbach.

Brand in Offenbach. Das umfangreiche...
Materialiengebäude der Dehler-Werke in Offen...
bach a. M. ist samt allen Vorräten in drei ver...
gangenen Nächten durch ein Feuersturm voll...
ständig zerstört worden...

Leppinspeidiemie.

Leppinspeidiemie. Wie aus Neustettin ge...
meldet wird, herrscht im Dorfe Solms eine...
Leppinspeidiemie. Bislang sind jedes Leppinspeidi...
vergangen.

DUNLOP CORD Die Weltmarke bürgt für Qualität!



